

Starnberg 19. Februar 1956

Lieber Herr Doktor Eggebrecht!

Vor Jahren, als Sie eben beim Rundfunk angekommen waren und uns besuchten haben, sagten Sie zu uns, nachdem Sie uns erzählt hatten, wie elend es Ihnen bis dahin gegangen war, und wie Sie bei keinem Ihrer Bekannten die gut im Sattel saßen, Hilfe ~~gefunden~~ fanden, "Kinder, jetzt braucht ihr keine Sorgen mehr zu haben."

~~Ich erwähne dies, weil es mir~~ ~~Macht~~ ~~zu dem Brief~~ den der Huckle nicht schreiben will und den ich daher hinter seinem Rücken schreiben muß.

Mit der Bitte um freundl. und hilfsbereites Verhalten
Ich muß ihn wirklich schreiben, weil uns, die wir uns seit dem Zusammenbruch immer schwer durchgeschlagen haben, heute das Wasser bis zum Mund steht. Bitte verzeihen Sie mir, wenn ich Sie mit meiner Not belästige, aber ich weiß sonst niemanden, der Huckle helfen könnte!

Ich will Sie nicht mit einer Beschreibung unserer Situation langweilen.

Ich weiß, Sie sind vor gar nicht so langer Zeit in derselben Lage gewesen und werden daher, wenn ich Ihnen sage, daß unser

Sie wissen *Wohl* *höchstens*
drei Wochen reicht, meine und Huckes Verzweiflung verstehen.

Huckles Wiener Verlag, von dessen Vorauszahlungen wir die letzten zwei Jahre lebten, gibt zwar Huckes Bücher in schönen Ausgaben heraus, kann sie aber nicht unter die Menschen bringen. Ob das nun am Verlag liegt, oder an den Leuten, die sie nicht kaufen wollen, oder vielleicht doch auch an der Hetze, die unentwegt ^{gegen} Menschen wie Huckle ^{im Auge ist} verfolgen, will ich nicht untersuchen. Auf alle Fälle ist von der Seite nichts zu erwarten. Gelegenheitsarbeiten, die uns immer wieder weiter halfen, sind versiegt. Huckle dachte auch daran eine Stelle anzunehmen, irgendeine!

Aber wer stellt einen bald 60jährigen an?

Nun sehe ich wie gut Alverdes, der ^{mit} ~~demselben~~ ^{war} ~~Mische~~ mitmachte wie wir, lebt, seitdem er für den Rundfunk arbeitet. Es geht ihm seither glänzend.

Er hatte Glück und Protektion beim Frankfurter Sender. *und ich habe keine Sorgen mehr*
Und meine Bitte geht nun dahin, ob es Ihnen nicht möglich wäre für den Huckle an Ihrem Sender Arbeit zu verschaffen?

Ich glaube, wenn Sie ihm ein Thema für ein Hörspiel stellen, würde er das sicher sofort machen können. ~~Er hat Ihnen ja vor Jahren ein solches Hörspiel geschrieben.~~ Aber es muß keineswegs ein Siebenbürgisches Thema sein. Er hat im Laufe der letzten Jahre sehr oft für Verlage und andere Auftraggeber ^{in Berlin} über Fragen geliefert, die verschiedenste Gebiete behandeln. Sie wissen ja wie vielseitig er ist und wie viel Phantasie und Humor er hat. Am besten fände ich es, wenn Sie ihn einfach erzählen lassen würden, vielleicht auf ein Stichwort hin z.B. über seine Erlebnisse im Südosten, oder seine ersten Begegnungen mit den Binnendeutschen, oder mit Rußland und ähnliches. Ich glaube, man könnte es bei seiner Erzählerbegabung sogar wagen, ihn ohne Manuskript auf Band sprechen zu lassen und es käme sicher etwas Nettes dabei heraus. Und man könnte solche "Erzählerstunden" vielleicht regelmäßig einsetzen?

Lieber Dokot Eggebrecht, ich bitte Sie herzlich meine Vorschläge zu überlegen und mit Ihrer Hilfe nicht zu versagen. Wenn diese Hilfe bald käme, könnte sie uns vielleicht vor einer Katastrophe bewahren.

Sie können überzeugt sein, daß ich (niemals diesen Hilferuf) an Sie geschickt hätte, wenn ich einen anderen Ausweg wüßte.

Mit vielen herzlichen Grüßen

Ihre

ikgs